

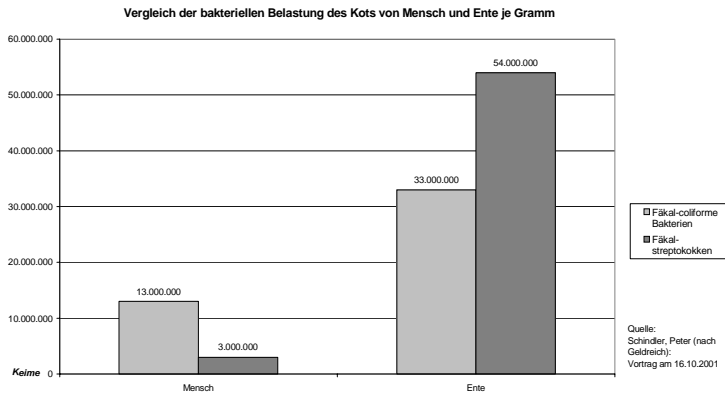
Die Vogelfütterung hat auf die Wasserqualität direkten Einfluss: durch verfaulende Brotreste

Im Wasser verfaulende Nahrungsmittel verbrauchen Sauerstoff, den Fische und andere Wasserlebewesen (Filterierer, Fischnährtiere) dringend zum Atmen brauchen. Ein Kilo frisches Brot enthält soviel Phosphor, dass 30 000 l Teichwasser von mittlerer in schlechte Qualität verändert werden.



durch das Übermaß an Vogelkot

Viele Tiere und viel Futter bedeuten viel Kot für das Gewässer. Tierischer Kot ist bakterienreich; die bakterielle Belastung des Wassers steigt drastisch.



Der Abbau des Kots verbraucht wieder Sauerstoff, die Selbstreinigungsfähigkeit des Wassers sinkt. An Badegewässern entsteht durch die hohe Verkeimung eine unmittelbare Infektionsgefahr für Badende. Badeverbote sind die Folge.

durch vermehrtes Algenwachstum

die Überdüngung des Gewässers durch die hohen Phosphorgehalte im Brot produziert erhebliche Mengen Algen, die bei typischem, teils auch schlagartigem Absterben ebenfalls erheblich Sauerstoff verbrauchen. Fischsterben kann die Folge sein.

Daher die dringende Bitte:

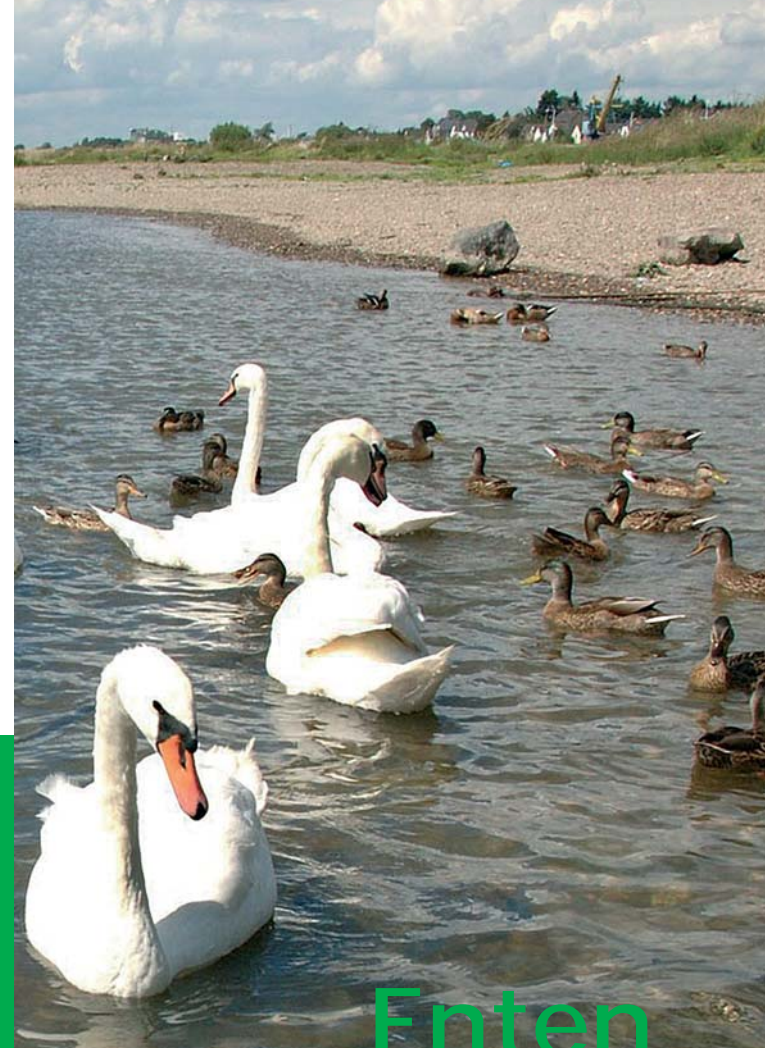
Verzichten Sie bitte auf die Fütterung von Enten und anderen Wasservögeln. Die Tiere finden im durch Flug erreichbaren Umfeld ihrer Gewässer genügend natürliches Futter. Dressieren Sie die Tiere bitte nicht, sich nur noch von Brotresten zu ernähren.

Ansprechpartner:

Jürgen Kossler, , Tel. (0214) 406-3247, Fax (0214) 406 3229
 Alfred Würfl, Tel. (0214) 406-3212, Fax (0214) 406-3202
 eMail: 32@stadt.leverkusen.de

Impressum:

Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister
 Fachbereich Umwelt
 In Zusammenarbeit mit dem NaturGut Ophoven
 Druck: Stadtdruckerei
 Fotos: Holger Schmitt, Eckart Briesewitz
 Mai 2006



**Enten
schützen**



Entenfütterung

Auf offenen Wasserflächen versammeln sich häufig viele Wasservögel, insbesondere Stockenten und Schwäne. In städtischen Bereichen sind daher die Gewässer ein beliebtes Ziel für Spaziergänger und Naturliebhaber. Hier kann man „wild“ lebenden Tieren nahe kommen und sich an ihnen erfreuen. Besonders groß ist die Freude, wenn man den Tieren aus dem eigenen Überfluss etwas „Gutes“ tun kann. Viele verfüttern trocken gewordenes Brot. Ganz engagierte „Tierfreunde“ sammeln bei Bäckern Reste ein oder kaufen extra preiswertes Brot. Sie füttern gleich tütenweise - und dies teilweise täglich.

Die Folgen dieser „Tierliebe“ sind für Tiere und Gewässer äußerst bedenklich:

Die Enten nehmen zuwenig natürliche Nahrung auf

Die natürliche Nahrung beispielsweise von Stockenten besteht aus Wasser- und Uferpflanzen und organischen Zerfallsprodukten. Die Nahrungssuche in einem weiteren Umfeld ist Hauptbestandteil ihres Tagesablaufs; die richtige Nahrung und die Bewegung halten die Tiere fit.

Wenn die Wasservögel sich an bequem dargebotenem Futter satt fressen, haben sie keine Veranlassung mehr, sich natürliches Futter zu suchen. Ihnen fehlen die im natürlichen Futter enthaltenen Inhaltsstoffe. Brüchige Knochen und Eierschalen, mangelhaft gefettetes Gefieder und Organ- und Stoffwechselschäden sind die langfristige Folge. Zusatzstoffe in unserer industriell hergestellten Nahrung schaden den Tieren zusätzlich.

Sie leiden bis zum baldigen Tod.

Es sammeln sich zu viele Enten an einem Gewässer

Ein reiches Nahrungsangebot zieht viele Tiere an. Die hohe, unnatürliche Dichte verursacht den Tieren Stress. Dieser wiederum bewirkt, dass z. B. bei Stockenten mehr männliche Tiere aus den Eiern schlüpfen, die dann während der Paarungszeit um die wenigen Weibchen kämpfen. Das führt oft dazu, dass das weibliche Tier bei den Paarungsversuchen unter 8 oder 10 Erpeln ertrinkt. Außerdem fördert das dichte Zusammenleben die Ansteckung und Verbreitung von Krankheiten.

Die Vögel werden träge

Durch das bequeme Leben werden die Tiere zu passiv und die natürlichen Funktionen verkümmern. Bewegungsarmut führt zu Muskelschwund, Knochenerweichung und Verlust sozialer Verhaltensmuster.

Auf „magere“ Zeiten im Winter hat sich die Natur in Jahrtausenden eingestellt, mit dem neuzeitlichen Überfluss wird sie nicht fertig. Die Gesundheit der ganzen Art leidet.

Rattenplage

Reste von Nahrungsmitteln in der Landschaft ziehen immer Ratten an, die schnell zur Plage werden und Krankheiten verbreiten können.

Die Wasserqualität verschlechtert sich

Damit ein Gewässer lebt und für alle von Nutzen ist, muss es ausreichend Sauerstoff enthalten. Ohne ausreichenden Sauerstoff funktionieren die Selbstreinigungskräfte des Gewässers nicht. Der Abbau von Futterresten und Kot verbraucht sehr viel Sauerstoff. Die Folge: das Gewässer wird zu einer stinkenden Kloake. Fische und Kleinlebewesen sterben.

